

Das Lehrreichste aber an dieser ganzen Composition ist, daß wir hier die Arbeit eines Franzosen haben, der schon Renaissance-Ideen hat, von ihr hat reden hören, in ihrer Art componiren möchte, aber weil er die Formensprache der italo-antiken Architektur nicht kennt, gezwungen ist, sein Gebälk mit Architrav, Fries und Gesims in gothischen Formen auszuführen, wie auch den oberen Fries mit feinem Gesims.

896.
Charakter
der
Architektur.

Man sieht hier einen sehr lehrreichen Unterschied von allen jenen zahlreichen Werken, die im Aufbau und der Gesammtcomposition ganz gothisch sind, gar nichts Italienisches haben, deren ganze Detaillirung aber die Aufeinanderfolge der reizendsten italienischen Formen von Tempietti zeigt. Letztere Uebersetzung konnte nur von einem Italiener herrühren und beweist, daß wir eine Menge von italienischer Arbeit in Frankreich suchen müssen, deren Gesamterfcheinung, mit Ausnahme einzelner mailändischer Glieder, in nichts an die Massen der italienischen Werke erinnert. Letztere Erscheinung ist einer der überzeugendsten Beweise des Irrthums der *Palustre'schen* Theorie, nach welcher man Italiener nur nach Frankreich berufen hätte, um daselbst Werke im Charakter ihrer eigenen Heimath auszuführen.

2) Die *Chapelle de la Vierge*.

Die *Chapelle de la Vierge* oder »*Belle Chapelle*« stellt fünf Scenen aus dem Leben der heiligen Jungfrau dar und ist als ein »*poème sculpté*« bezeichnet worden. Sie nimmt das linke Kreuzschiff ein und war ursprünglich durch eine Arcaden bildende Schranke von der Vierung getrennt. Das Datum 1553 an einer der Säulen dieser Schranke stellt zugleich die Zeit der Vollendung der ganzen Capelle fest. Die Namen »*Belle Chapelle*«, »*Notre-Dame des Merveilles*« und »*Notre-Dame la Belle*«, die ihr gegeben werden, sind berechtigt. Mit ihren zwei unteren Grotten und zwei oberen Loggien mit reich sculptirter Architektur, belebt von zweiundfünfzig lebensgroßen Statuen, in Gruppen zusammengestellt, und acht anderen in den Nischen stehend, bietet diese Capelle in ihrer Erscheinung etwas ganz Außerordentliches und Einziges in ihrer Art. (Siehe: Fig. 213b ¹³⁷².)

897.
Beschreibung
der
Composition.

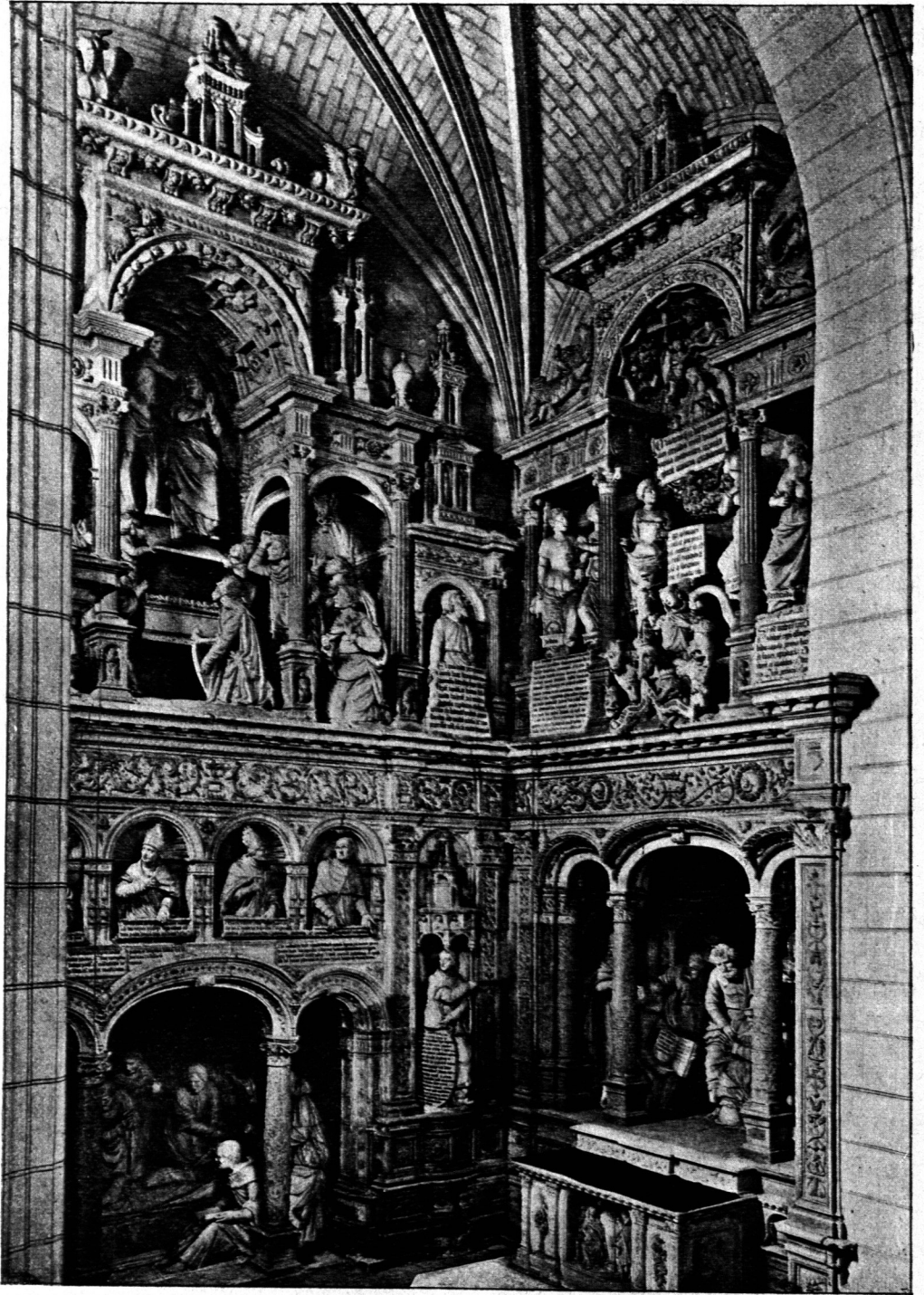
Vor der Nord- und der Ostwand sind, nach einem gemeinsamen Entwurfe, bis zu den Gewölben hinauf Prachtarchitekturen und Sculpturengruppen aufgebaut, deren Gliederungen am ehesten mit denen sehr reicher Altarwände sich vergleichen lassen. Die untere Hälfte bildet eine Art Erdgeschofs und wird von einem Gebälk mit sehr reichem Frieße abgeschlossen, welches von Pilastern getragen wird. An der Ostwand steht einer in jeder Ecke, und zwischen diesen öffnet sich mit drei von Säulen getragenen Korbogen die tiefe Scheincapelle, in welcher die letzte Communion der Jungfrau dargestellt ist. Diese Capelle beginnt über dem Altar, während an der Nordwand die Säulen einer ähnlichen Capelle, mit der Grablegung der Jungfrau, auf dem Fußboden ruhen. Dieser Höhenunterschied ergiebt zwischen den Bogen und dem Gebälk Raum für eine Arcatur von vier Nischen, mit Halbfiguren von Päpsten und Bischöfen darin.

Da die Nordwand breiter ist, sind zu jeder Seite statt eines Pilasters zwei, welche je eine Statue unter reichem Baldachin wie in einer schlanken Flachnische begleiten. Im zweiten Geschofs entspricht jeder Capelle eine reiche von Säulen getragene Halle, deren Triumphbogenform, mit höherem Mittelbogen, zu den hier dargestellten Scenen passen. Es sind in figurenreichen Gruppen die Krönung der Maria an der Ostwand und deren Himmelfahrt an der Nordwand. An letzterer sind, über den unteren Seitenfeldern, Nischen mit Prophetenbildern angebracht, so daß an dieser Wand oben ein dreifach abgestufter Aufbau in den fünf Travéen entsteht, über deren Gesimsen reiche Fialen mit mehreren Stockwerken von Tempietti Bekrönungen bilden. Die Säulen sind von Rankenwerk umspannen.

Die Architektur rührt von einem Franzosen her, der beinahe zum Italiener geworden war. Die untere Hälfte, die man für etwas älter halten könnte, zeigt in den reichen Pilasterfüllungen und dem Rankenfries so scharfe Reminiscenzen an Bergamo,

898.
Ihr Charakter.

Fig. 213b.



Die *Chapelle de la Vierge* in der Abteikirche zu Solesmes¹⁸⁷²⁾.

¹⁸⁷²⁾ Facf.-Repr. nach: TREMBLAYE, LE R. P. DOM M. DE LA. *Solesmes. Les Sculptures de l'église abbatiale, 1496—1553. Ouvrage publié avec le patronage de la Société historique et archéologique de Maine. Solesmes, imprimerie Saint-Pierre 1892, in-fol. Bl. XIII.*

Brescia, Venedig, daß man stellenweise an italienische Meißel denkt, ohne es mit Sicherheit behaupten zu können; in den Arcadenpfeilern der Ostwand an gewisse Pfeiler im Hof des Dogenpalastes zu Venedig, während die Triumphbogenformen, die sich an das sog. *Palladio*-Motiv anlehnen, auf die Grabmäler *Andrea Vendramin* in Venedig und *Ascanio Sforza* in *S. Maria del Popolo* zu Rom, wenn auch frei, dennoch bestimmt hinzuweisen scheinen. Man kann sie bereits zur Hoch-Renaissance rechnen. In den Fialen dagegen sind es die reizenden Franco-Mailändischen Formen, die uns entgegentreten.

Wir stehen hier vielleicht vor einem einzig dastehenden Beispiele der Renaissance in Frankreich, vor einer parallelen Entwicklung mit jener des *Style Marguerite de Valois*, dessen lebendige Frische es trotz aller Feinheit und stellenweisen Vortüchtigkeit des Ornaments nicht erreicht¹³⁷³). Der unaufhörliche Wunsch, gewisse italienische Vorbilder und deren Eigenschaften wiederzugeben, hat die Freiheit, die zur Belebung der Formen unentbehrlich ist, gehemmt.

An der Westwand umfaßt die Wandgliederung nur die untere Hälfte, da die obere Hälfte durch die Fenster eingenommen wird. Sie besteht aus einer jonischen und korinthischen Säulenordnung in drei Travéen. Die oben sind durch Nischen vertieft, vor welchen Christus unter den Schriftgelehrten dargestellt ist. In einem derselben will man die Züge Luthers erkennen. Der Stil dieser Gruppe lehnt sich an die flämisch-deutsche Stilrichtung an, obgleich sie vielleicht auch von einem Franzosen aus der Gegend von Troyes sein könnte¹³⁷⁴). Die anderen Gruppen, ebenfalls das Werk von Franzosen, sind schon mehr als halb italienisch in den Formen.

Die Ansicht *Palustre's*, daß die Sculpturen der Grablegung der Maria ein Werk von *Jean Desmarais* und die Architektur von *Jean de Lespine* herrühre, vermag ich nicht zu kontrolliren.

Es giebt noch andere Beispiele solcher Idealgräber, jedoch meistens ohne Begleitung von bemerkenswerther Architektur. Eine Grablegung sieht man in *St.-Mihiel* eine andere in der Kirche *St.-Clotilde* im Grand Andely u. s. w. Eines der interessantesten wegen seiner Architektur ist das in *St.-Maclou* zu Pontoise, von dem von uns als Meister *D* bezeichnet herrührend. (Siehe Art. 718 u. 719, S. 530 u. 533.)

22. Kapitel.

Blick auf die Innendecoration der Kirchen.

Die ungünstigen Schicksale, welche die Errichtung so weniger Kirchen der Renaissance in vollständiger Form erlaubten, wirkten noch viel nachtheiliger auf die Innendecoration. Wenn man schon in Italien, der Heimath der Renaissancekunst, das ganze Land durchreifen muß, um die Elemente zu sammeln, die nöthig sind, sich die Decoration einer einzigen Kirche oder eines größeren Palastes der Hochblüthe vorstellen zu können, so sind die Umstände in Frankreich, namentlich für die Decoration der Kirchenbaukunst, noch viel ungünstiger. Wir müssen daher darauf verzichten, hier dieselbe in zusammenhängender systematischer Weise zu behandeln und können nur einige kurze Andeutungen geben.

Vom Gesamttcharakter der Decoration darf wohl gesagt werden, daß er sich den verschiedenen Phasen der italienischen Decoration angeschlossen. Diese finden jedoch

899.
Der
italienische
Einfluss.

¹³⁷³) Besonders schön ist das Ranken- und Arabeskenwerk an den Schäften der Säulen der beiden unteren Grotten. Einzelne Compositakapitelle an der Nordwand gehören zu den allerbesten in Frankreich. Die cannelirten Schäfte und die Kapitelle der oberen Säulen der Ostwand erinnern im Charakter etwas an jene *Boccardor's* am *Hôtel-de-Ville* zu Paris.

¹³⁷⁴) Man glaubt, die *Belle Chapelle* sei auf Kosten von *Claude von Lothringen*, der Herr vom nahen Sablé war, entstanden, oder er habe zum Mindesten mit bedeutenden Mitteln bei deren Herstellung geholfen.